

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Band: 33 (1986)
Heft: 1-2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Generalstabschef Jörg Zumstein in einem Buch zum Zivilschutz



«Wir haben versucht, Brücken zu schlagen...»

hwm. «Es stimmt, dass der Zivilschutz formal ein Stück abseits der Armee liegt. Er liegt vielleicht sogar mehr abseits, als eigentlich der Sache dienlich wäre.» Dies sagt der Ende des vergangenen Jahres altershalber zurückgetretene Generalstabschef Jörg Zumstein in einem Gespräch mit Peter Amstutz, das in Buchform kürzlich erschienen ist¹. Der abgetretene Dreistern-General bekennt sich andererseits voll zum Zivilschutz: «Je besser der Zivilschutz funktioniert, desto nachhaltiger kann die Armee ihren eigenen Auftrag wahrnehmen».

Fünf der rund 200 Seiten des Buches «Die Schweiz und die Armee» sind dem Bereich Zivilschutz gewidmet. Peter Amstutz, Bundeshaus-

Redaktor der «Basler Zeitung» BaZ, versucht mit seinen Fragen, den Generalstabschef auch punkto Zivilschutz «aus dem Busch zu klopfen». Was zum Teil gelingt, gibt dieser doch – zwischen den Zeilen – zu, dass die Zugehörigkeit der beiden Partner der Gesamtverteidigung zu zwei verschiedenen Departementen nicht unproblematisch ist: «... Von der Armee her haben wir immer wieder versucht, Brücken zum Zivilschutz zu schlagen, und das ist uns auch hin und wieder gelungen. Daraus ist für beide Seiten ein Erfolgserlebnis geworden. Übungen, in denen Armee und Zivilschutz zusammenwirken, sind im Zunehmen begriffen, weil man hüben und drüben erkannt hat, dass eine Zusammenarbeit unerlässlich ist. Beide arbeiten ja eigentlich auf das gleiche Ziel hin, nämlich für die Sicherstellung des Überlebens der Nation. Der Zivilschutz schützt die Bürger, die Frauen und Kinder, die zu Hause bleiben, und die Armee sorgt dafür, dass der Zivilschutz seiner Aufgabe nachkommen kann. Die Armee stellt in einem bestimmten Ausmass dem Zivilschutz auch ihre Luftschutztruppen zu Verfügung und verstärkt damit jene Organisationen und Ortschaften, die dessen besonders bedürfen. Mit der Zurverfügungstellung von Truppen für diese Aufgabe wird hierzulande bekundet, dass man Gesamtverteidigung ernst nimmt.

Je besser der Zivilschutz funktioniert, desto nachhaltiger kann die Armee ihren eigenen Auftrag wahrneh-

men. Es besteht deshalb zwischen Zivilschutz und Armee eine innere Wechselbeziehung. Das hat die Armee schon längst erkannt, und diese Erkenntnis ist heute mehr und mehr auch beim Zivilschutz Allgemeinut geworden...»

Theorie und Praxis

Nicht ganz Farbe bekennen will Jörg Zumstein auf eine Frage betreffend das Untertauchen und das Verweilen der Bevölkerung im Ernstfall: «...Diese Verweilzeit von zehn oder vierzehn Tagen, quasi auf Tauchstation unter dem Boden und ohne irgendwelche Kommunikation zur Aussenwelt, sehe ich nicht so recht. Ich nehme an, dass in fast jeder Lage eine minimale Kommunikation aus dem Schutzraum heraus zur Umwelt vorhanden sein wird. Man kann einwenden, die Bevölkerung müsse im Falle von Atomexplosionen im Schutzraum verbleiben, bis die Radioaktivität abgeklungen sei. Meinetwegen. Solche Vorstellungen haben für mich etwas Lehrbuchhaftes, Theoretisches. Der Ernstfall, die Praxis allein könnte zeigen, wie sich das in Wirklichkeit abspielen würde. Es ist meiner Auffassung nach auch nicht wesentlich, solche Dinge jetzt schon, im tiefen Frieden, festlegen zu wollen. Wesentlich ist, dass wir genügend moderne Schutzräume haben, dass wir die Angehörigen des Zivilschutzes in den verschiedenen vorgesehenen Funktionen ausbilden, dass wir diese Ausbildung aufrechterhalten und dafür sorgen, dass sie à jour bleibt.»

Positives überwiegt

Auf die Frage von Peter Amstutz, ob er – Zumstein – selbst den Zivilschutz so ernst nehme, «wie er in gewissen gelben Propagandaschriften dargestellt wird», antwortete der ehemalige Generalstabschef: «Ich nehme den Zivilschutz persönlich sehr ernst, und es liegt mir viel daran, dass er auch wirksam funktioniert. Ich habe mir die Mühe genommen, den Gründen nachzugehen, weshalb da und dort Schwierigkeiten in der Rekrutierung des Zivilschutzes und in seiner Ausbildung bestehen. Ich glaube, einige dieser Gründe erkannt zu haben, und ich habe mich nicht gescheut, mich über diese Erkenntnisse auch öffentlich zu äussern. Weiter habe ich mich bemüht, gewisse Mängel und Schwierigkeiten des Zivilschutzes nicht zum Anlass zu nehmen, um den Zivilschutz öffentlich anzuprangern, weil ich erkannt habe, dass damit dieser Organisation nicht gedient ist. Anlässlich einer grossen Übung, in deren Rahmen ein Armeekorps mit dem Zivilschutz zusammenarbeitete, habe ich mich persönlich dafür eingesetzt, dass keine Medien in destruktiver Weise über die Leistungen dieser Organisation berichteten. Das ist denn auch gelungen, so dass die Beteiligten motiviert aus dieser Übung zurückgekehrt sind.»

¹ «Die Armee und die Schweiz». Jörg Zumstein im Gespräch mit Peter Amstutz, 200 Seiten, broschiert. Erschienen im Verlag Martin Michel AG, Freiburg.

Ihr Spezialist
für Schutzräume und Unterkünfte

hostramobiliar

Hochstrasser AG
Eichwiesstrasse 9 · 8630 Rüti
Tel. 055 3117 72